

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840

48 (18.12.1840)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 48.

Freitag, den 18. Dezember

1840.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 2.991. Die dem minorennen Carl Wacker von Waibstadt zustehende Hälfte an einem Gut von circa 150 Morgen auf dem Oberhof, Gemarkung Horrenberg, soll

Donnerstag den 14. Januar 1841 zu Horrenberg in einen 6jährigen Bestand übergeben werden.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen und können die Pachtbedingungen bei dem Vormund Sebastian Moser in Waibstadt einsehen.

Neckarbischofsheim, den 4. Dezbr. 1840.

Großherzogliches Ämter-Revisorat.

W a g n e r.

Straßenmaterial-Lieferung.

Zum diesjährigen Unterhalt der Landstraße, von der Destringer Gemarkungsgrenze bis Sinsheim, wird die Lieferung des erforderlichen Materials, Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause zu Sinsheim losweise versteigert; was wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die Steigerer eine Realkautiion von 25 Procent der Steigsumme, oder einen annehmbaren Bürgen, bei der Abstreichsverhandlung zu stellen haben.

Heidelberg, den 12. Dezember 1840.

Großherzogl. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

S t i m m.

Nro. 1747. Dem Bürger und Steinhauer Jakob Lipp werden im Wege des Gerichtszugriffs auf Dienstag den 29. dieses Monats,

Nachmittags 2 Uhr,

versteigert und bei Erreichung der dem Schätzungswerthe gleich kommende Gebote, zugeschlagen:

im Flur Hoffenheim.

Schätzungswerth.

1 Viertel 7 Ruthen hinter der Lettengrube Nro. 664, einerseits die Hofacker, andererseits die Anstößer; zinst dem Stifte 1 Kr. 1 Juv. 2 1/2 Acht. Korn 1 Juv. 3 Acht. Haber und ebensoviel Spelz

85 fl.

3 Ruthen Steinbruch im Heidel Nro. 1265, einerseits und andererseits Philipp Lipp

24 fl.

Schätzungswerth.
6 2/10 Ruth. beim Steinbruch Nro. 606, einsf. Bartholomäus Hesch, andersf. Jakob Feiser 35 fl.

Flur Steinsberg.

1 Viertel 8 Ruth. oberhalb des neuen Sees Nro. 1/2 408, einerseits Johann Söhner, andersf. Georg Bergdoll 100 fl.

Flur Waibstadt.

1 Viertel 10 Ruthen im Hohenberg Nro. 1063, einsf. Anton Schafft, andersf. sich selbst 85 fl.

1 Viertel 10 Ruthen im Hohenberg Nro. 1063, einsf. Fiskalgut, andererseits sich selbst 82 fl.

25 1/3 Ruth. im Kenngrund Nr. 327/328, einsf. der Rain, andersf. Kaufmann Frank; zinst dem Stifte 1/2 Hlr. 1 Acht. Korn 1 1/3 Juv. 1 Acht. Spelz 39 fl.

W e i n b e r g.

13 Ruth. in der Winterhelden Nro. 100, einsf. Jakob Hofmann andererseits Jakob Kolb 26 fl.

G a r t e n l a n d.

13 1/4 Ruth. im Neuland Nro. 598, einerseits Dionisius Rebmann, andererseits Johann Wimmer 44 fl.

5 1/2 Ruthen im Duttengäßchen Nro. 480 1/2, einsf. Friedrich Schopf, andersf. Johannes Wimmer; zinst dem Stifte 4 Kr. 2 1/2 Hlr. 28 fl.

Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Sinsheim, den 2. Dezember 1840.

Großherzogliches Bürgermeisterramt.

E. G r e i f f.

vdt. Besch.

Malsch. (Stammholzversteigerung.) Da heute wegen dringender Kälte die in Nro. 46 dieser Blätter angekündigte Versteigerung von 130 Stamm Eichen in dem hiesigen Gemeindewald (Wiesloch Distrikt) keinen günstigen Erfolg hatte, so wird solche

Montag den 21. dieses, Vormittags 10 Uhr,

wiederholt im Schlage selbst vorgenommen.
Malsch, den 14. Dezember 1840.
Der Bürgermeister.
E r h a r d.

Privat-Anzeigen.

(Anzeige.) Frisch geschossene Hasen,
und zwar mit dem Balg, per Stück 40 kr., sind
fortwährend zu haben bei

Alt-Bürgermeister und Löwenwirth
B e r n h a r d t.

Wollenberg, den 13. Dezbr. 1840.

(Anzeige.) Ich warne hiermit Jedermann
auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich
keine Zahlung dafür leisten werde.

Eichersheim. Liebmann Zelinger.

Pirmin Kaul

von

S i n s h e i m

empfehlst einem verehrlichen Publikum seine nach
neuester Façon gefertigten Halsbinden, die er nach
beliebiger Qualität einzeln und in Particen ver-
kauft, und bittet um geneigten Zuspruch.

Die Brod- und Fleisch-Taxe der Stadt Heidelberg
für die zweite Hälfte des Monats Dezember l. J.
bleibt den Taxen der ersten Hälfte Dezembers gleich.

Literarische Anzeige.

Bei **Karl Groos** in Heidelberg ist er-
schienen, und daselbst, wie bei allen Buchbindern,
zu haben:

Der Badische Hausfreund

Kalender für das Jahr 1841

45 eingedruckte Seiten stark, und mit 3 Bildern
geziert.

Preis geh. 8 kr.

Tagesneuigkeiten.

Das Jahr geht sehr bewegt dem Ende zu, und die
Weltthändel sind selten so wichtig und interessant ge-
wesen als in dem Augenblick.

Frankreich ist jetzt durch zwei A aufgeregt, die
Adresse und die Asche. Nach einem 17tägigen hartem,
nicht immer guten Kampfe in der Deputirtenkammer
ist endlich die Adresse an den König nach dem etwas

veränderten Entwurf der Commission, also im Sinne
des neuen friedliebenden Ministeriums, mit 247 gegen
161 Stimmen angenommen worden. Ist damit auch
noch nicht der Frieden entschieden, — denn die 161
Begner werden noch viel zu schaffen machen, — so ist
doch das Bleiben des größten Theils des Ministeriums
einige Bürgschaft des Friedens, wenigstens für den
Augenblick. — Auf England waren die meisten Beden-
ner sehr ungehalten und mehre sprachen laut von einer
Allianz mit Rußland. — Gründlich deckte ein Mini-
ster die Fehler des andern auf und alle hatten Recht.

Die Asche Napoleons ist wohlbehalten in Frankreich
angekommen. An demselben Tage, wo Napoleon
vor 25 Jahren in St. Helena gelandet hatte, dem
15. Oktober, wo in Paris zum 5. Mal auf den Kö-
nig geschossen und wo in Berlin einem neuen König
gehuldigt wurde, wurde auf St. Helena der Leichnam
des Kaisers nach 19jähriger Ruhe wieder ausgegraben.
Dies geschah unter Leitung der Engländer, aber in Ge-
genwart vieler französischer Abgeordneten, und nament-
lich vieler Franzosen, die bei seinem Begräbniß gewe-
sen waren. Um Mitternacht fing man an, das Grab
zu öffnen, gegen Mittag waren die vier Särge geöffnet
und man fand zu allgemeinem Erstaunen den Körper
noch fast ganz unentstellt und als ob er auf dem Para-
debett läge. Viele Anwesende schwammen in Thränen.

Der Sarg wurde nun an die Küste gebracht und dort
dem Prinzen von Joinville feierlich übergeben. Sobald
der Leichnam auf das französische Schiff gebracht war,
wurden ihm kaiserliche Ehren erzeigt und ein feierliches
Todtenamt gehalten. Zwei Tage brachte man nun da-
mit zu, Protocolle aufzunehmen und erst an dem be-
rühmten 18. Oktober segelte das Schiff nach Frank-
reich ab, wo es am 2. Dezember ankam. In Eberburg
wurde der todte Kaiser feierlich empfangen. Ganz
Frankreich ist in Bewegung und in Paris werden die
größten Anstalten zum feierlichen Einzug des Leichnams
gemacht. Der Tag ist noch unbestimmt. Es ist Vielen
nicht wohl zu Muth, man fürchtet, der Todte, ob er
wohl jetzt in 6 Särgen liegt (einem blechernen, einem
von Mahagony, zwei bleiernen, einem von Ebenholz
und einem von Eichenholz) möge von Neuem Rumor
anfängen und ganz Europa beunruhigen.

Aus dem Orient lautet's noch bedenklich. Mehe-
med Ali hat zwar wirklich seinem Sohne befohlen,
Syrien zu räumen, er selbst aber rüstet sich, als wolle
er Egypten vertheidigen. An der Küste wurden alle
festen Punkte verstärkt, die Flotte abgetakelt und aus
den Seesoldaten Infanterie-Regimenter gebildet.
Man fürchtet, daß die Engländer nächstens die Stadt
Alexandrien beschießen. — In der Weste Jean d'Acres
in Syrien ging nach der Eroberung noch eine unterir-
dische Mine los und viele hundert Türken und Englan-

der kamen um; es hieß, auch der Erzherzog Friedrich von Oesterreich und ein englischer Capitän Smith seien dabei verwundet worden. — Die Engländer zeigten ganz unverholten ihre Herzens-Anhänglichkeit an Syrien.

Nach einer telegraphischen Nachricht aus Alexandrien vom 26. November hat der Vicekönig sich entschrieben, die Erblichkeit von Egypten allein anzunehmen, die Flotte herauszugeben und Syrien zu räumen.

Verschiedenes.

Der Ring.

Erzählung aus den Zeiten des 30jährigen Krieges.

(Fortsetzung.)

Lilly hatte während des Angriffes an der äußersten Spitze des Waldes auf seinem Grauschimmel gehalten. Max Starnberger gewahrte ihn dort. Sieh! rief er Wrangel mitten in dem heftigsten Gefechte zu, sieh dort hält Lilly. O! nur näher, nur näher, hoher Schutzverwandter Angelicas; Du entgehst mir nicht so leicht, wie ich Deiner Haft. Aber Lilly hielt auf seinem Platz, sammelte die Flüchtigen um sich und ließ sie zu neuem Angriffe anrücken, da jezt das Geschütz auffuhr und die Brücke und ihre Arbeiter befreiten konnte. Aber die schwedischen Konstabler richteten ihre Karthaunen nach den dichtgeschlossenen Haufen der Angreifer, nicht nach dem Geschütz. Das kaiserliche Fußvolk wich zum zweiten Male. Zum dritten Male führte sie Lilly selbst heran. Da jauchzte Max. Ein Falkonet richtete er und brannte es los; der Grauschimmel stürzte, Lilly sank zu Boden.

Das war ich! rief Starnberger, als ob der verwundete Feldherr, der von Franz aus dem Gefechte getragen wurde, den kreischenden Ruf seiner Stimme hören könnte; laut jauchzte er auf.

Tragt mich seitwärts und bedeckt mich mit einem Mantel, sagte Lilly, dem die Kugel das Knie zerschmettert hatte, zu seinen Trägern. Franz, begleite mich. Schon waren sie dem Zelte nahe, als der Kurfürst von Thierhaupten herangesprengt kam.

Wer ist der Verwundete? rief er dem Pagen zu, der schweigend den Mantel, der seinen Herrn bedeckte, abnahm. Seid Ihr es, Graf Lilly; rief der Fürst ergriffen.

Ich bin es, gnädiger Herr! erwiderte Lilly, ich bin es, den die Nemesis hier ereilte. Zieht gen Böhmen, versöhnt Euch mit dem Friedländer und ehrt mein Gedächtniß! — Der Kurfürst reichte ihm die Hand. — Zieht Euch durch den Wald zurück, gnädiger Herr, fuhr er mit matter Stimme fort, nach In-

golstadt, und bald. — Der Schmerz erlaubte ihm nicht weiter zu reden.

Lebt wohl! rief der Churfürst und sprengte zu den Seinen in den Wald.

Dort fand er alles in der größten Verwirrung. Die Schweden hatten am jenseitigen Ufer Stroh angezündet; der dicke Rauch, der sich nach dem kaiserlichen Heere zog, verbarg ihre Bewegungen; das kaiserliche Geschütz hatte keinen Zielpunkt. Auch hatten die Schweden eine Furth gefunden, durch welche die Keiterei setzte. Altringer wurde am Kopf verwundet. Da beschloß der Churfürst den Rückzug.

Groß war zwar der Verlust des kaiserlichen Heeres nicht gewesen, aber seine bedeutendsten Generale hatte es verloren; den Schweden war das Thor, durch welches sie in Baiern eindringen konnten, geöffnet. Als sei eine Hauptschlacht gewonnen, so freudig lagerten sie sich auf dem Wahlplatz, und während der Churfürst mit seinem Heere, nur von einiger Keiterei verfolgt, sich nach Ingelstadt zog, ruhten die Schweden, durch die Vorräthe des nahen Klosters und die, so sie im kaiserlichen Lager fanden, sattfam gestärkt.

Gustav Wrangel und Max Starnberger waren mit ihren Freiwilligen noch in der Schanze am Lech. Vor ihnen breitete sich das Heer, das nun die Schiffbrücke passirt war, in frohem Jubel aus. — Schon seit einem Jahre hatte Freundschaft sie verbündet. Das sanftere Gemüth des Schweden hatte sich dem lebhaften, fast wilden Sinne des Deutschen angeschlossen, und wenn auch Wrangel das unregelmäßige Treiben seines Freundes oft nicht ansprach, sah er doch aus allem diesem Thun ein edles Gemüth, einen so vorzüglichen Geist hervorschimern, daß er gern diese stete Leidenschaftlichkeit mehr für das Gepräge des Schicksals als den Ausdruck seines Innern erkennen mochte.

Nie hatte Wrangel den Baier um sein früheres Leben befragt. Zu sehr, zu innig an seinem Vaterlande hängend, hatte er gefürchtet von dem Freunde zu erfahren, weshalb er gegen seinen Fürsten das Schwert ziehe. Zwar war es in damaliger Zeit nichts seltenes, den Pfälzer im kaiserlichen Heere, den Oesterreicher im schwedischen zu finden. Der Geist der Zeit, selbst der Druck des Elends führte alles dem Kriegshandwerke zu, und hier folgte alles dem Glücklichen. Mit dem Augenblicke, daß der Kürass umgeschmolzt, der Helm aufgesetzt ward, hatte der Soldat kein Vaterland mehr, und selbst der Glaube konnte ihm seinen Platz nicht anweisen. Der Lutheraner folgte den Fahnen, auf welchen die Mutter Gottes mit dem Jesusknaben prangte, der Katholik dem schwedischen Löwen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mondnacht.

Sendest, Dulia, so mild
Dein bezaubernd Himmelsbild
Ueber Berg und Thal,
Lächelst Labungsstrahl!

Sendest freundlich stille Pracht
Durch's Gewölk der kühlen Nacht,
Geußest tiefe Ruh',
Süße Still' mir zu.

Schön, o schön ist die Natur,
Wenn in Schatten duft'ger Flur
Sich dein Wonn'lich senkt,
Durch's Gebüsch sich drängt!

Wenn dein anmuthvoller Glanz
Bei des Irrwischs leichtem Tanz
Thetis Reich bemalt,
Wenn dein Huld'blick strahlt!

Selig, seliger ja nimmer
Dulia, im Silberschimmer,
Fühl' ich mich in einem Kreise
Ehler Freunde. — Nimmer preise

Höher ich sie, trautes Wesen,
Du bist mir zur Lust erlesen,
Mit des Herzens Hochvertrauen.
Meines Auges Lust erschauen!

Niemals milder im Gesichte
Breiten sich des Freundes Blicke
Ueber einen andern wieder,
Als der dein'ge dringt hernieder.

S.

A.t.

Anekdote.

Zu einer neuen Köchin sagte ihre Herrschaft: „Wenn du das Schummachen läßt, so gebe ich dir monatlich einen Thaler mehr“; worauf diese antwortete: „Madame, ich will mich erst bedenken.“

Räthsel.

Zwei Sylben.

Das Erste kommt, das Zweit' ist da
Es freundlich zu empfangen,
Doch wenn das Zweit' ein Ganzes ist,
Wird's Geld dafür verlangen.

Auflösung der Charade in No. 47: Dreifach.

Gegen Brandwunden.

Eine vortreffliche Salbe, die vorzüglich darin ihren Nutzen bewährt hat, daß sie die Entzündung verhütet, oder wenn sie schon eingetreten ist, ihr Fortschreiten verhindert, bereitet man aus gleichen Theilen Lein- oder Olivenöl und Kalkwasser.

Dunkel gewordene Fensterscheiben wieder hell zu machen.

Man nehme eine Handvoll Brennesseln, tauche sie in kaltes Fluß- oder Regenwasser, und reibe die Fenster einigemal damit ab. Sollte es das erstemal nicht ganz gelingen, so wiederhole man es nochmals mit frischen Nesseln, spüle das Glas mit reinem Wasser ab, und es wird nicht die geringste Spur von Flecken zurück bleiben, die Fenster mögen grün, blau oder roth angelauten gewesen sein.

Frucht: Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Weizen		Korn.		Spelz.		Spelz-fern.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.		Linsen.		Biden.		Weißkorn.		Verkauft.
			fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Heidelberg	15. Dez.	Mtr.			6 31	4 1	8 51	6 7	3 39												7 30	1540	
Mannheim	10. "	"			7 7	4 8		5 26	3 37												8	687	
Ludwigs	5. "	"			5 20		9 20	6 4	3 28														1152
Karlsruhe	9. "	"						6 30	3 33	10										8			150
Mainz	11. "	"	7 44	6 20	2 25			4 37	3 41														1864
Frankfurt	7. "	"	7 40					4 25	3 20														
Worms	10. "	"	7 40	6 8	3			4 30	3 20														
Heilbronn	5. "	Schfl.			7	4 32		5 48	3 43														
Speyer	8. "	Hektol.	6 24	4 38	2 43			3 33	2 29														
Neustadt	5. "	"	6	4 8	2 48			3 43	2 40														
Kaislautern	1. "	"	5 46	4 38	2 32			3 42	2 10														

Das badische Malter hat 1 1/2 Hektoliter oder 150 Liter. Der Hektoliter hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Württemberg. Scheffel hat 177 Liter. Oder das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/4 Hektoliter, und der Württembergische Scheffel 1 1/4 Hektoliter.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfisterer in Heidelberg.
Ausgegeben bei W. G. Kollreutner in Einsheim, bei J. Lepp in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.